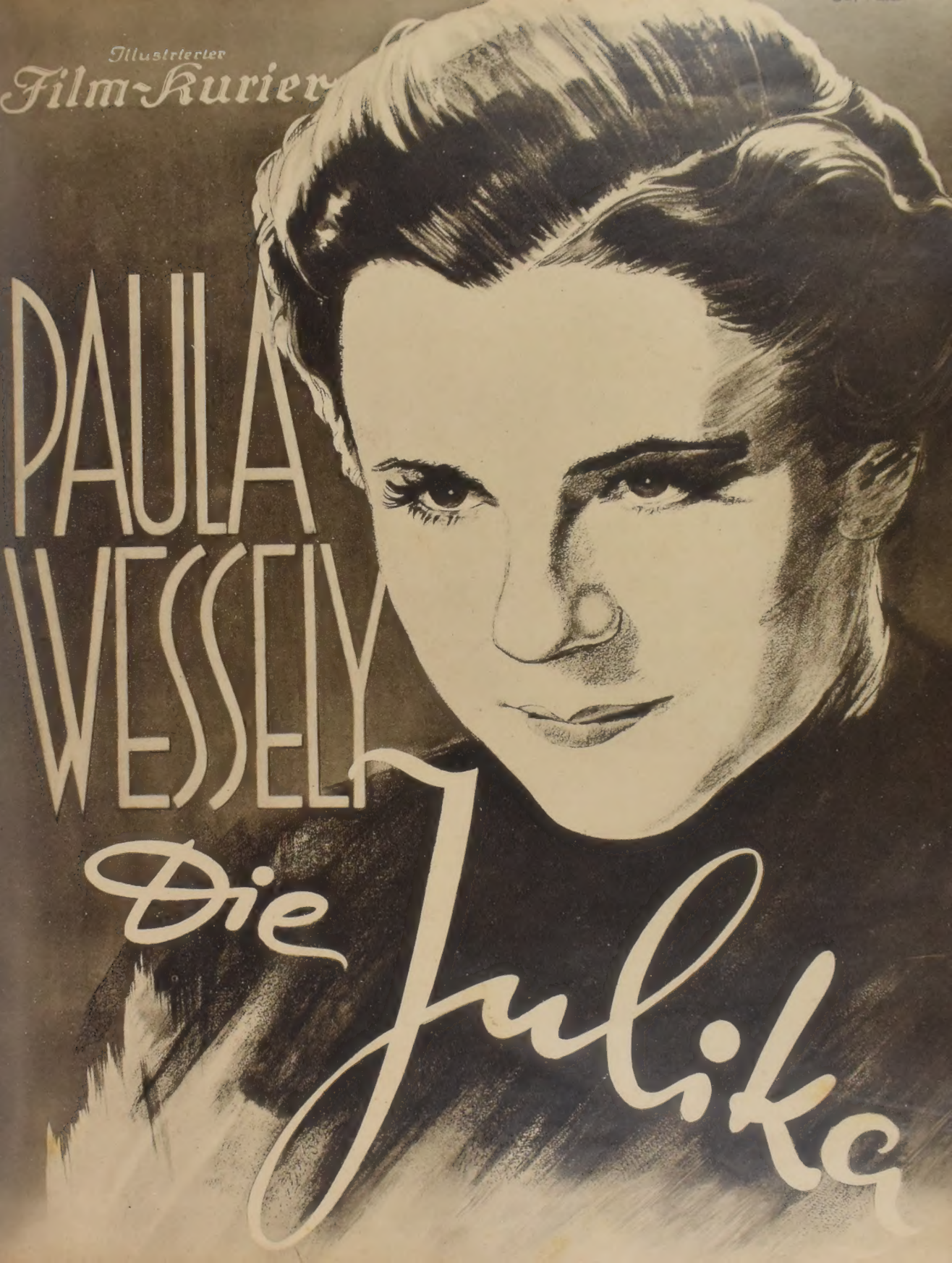
Illustrierter
Film-Kurier



DIE JULIKA

Buch: Lothar Mayring und Géza von Bolváry / Regie: Géza von Bolváry / Regieassistenz: Carl von Barany / Produktionsleitung: Franz Hoffermann / Bauten: Julius von Borsody / Komposition, Liedertexte und musikalische Leitung: Heinz Sandauer / Kamera: Franz Planer / Ton: Alfred Norkus / Schnitt: Hermann Haller / Aufnahmeleitung: Willi Sturmfeld / Tonsystem: Tobis-Klangfilm / Tobis-Sascha-Tonkopie

Darsteller

Georg von Tamassy, Obergespan	Arthur Somlay
Rittmeister Karl von Tamassy, sein Sohn	Attila Hörbiger
Kutscher Johann	Gabor Rajnai
Julika, seine Tochter	Paula Wessely
Baron Felix Sandberg	Fred Hennings
Grit von Hellmers	Gina Falckenberg
Frau von Hellmers, ihre Mutter	Johanna Terwin
Pfarrer	Ferdinand Maierhofer
Rechtsanwalt	Alfred Neugebauer
Verwalter	Otto Storm
Bahnhofsvorstand	Karl Ehmann
Zofe	Gisa Wurm
Lakai	Hermann Gruber

Ein Vienna-Film

hergestellt in den Tobis-Sascha-Ateliers in Wien

Weltvertrieb: Rex-Film, Wien

Verleih

TOBIS **SYNDIKAT-FILM GmbH** SYNDIKAT FILM

(TOBIS-GRUPPE)

Man schreibt das Jahr des Heils 1910. Karl Tamassy de Farkasfalva, ganz Ungarn berühmten Georg Tamassy, steht als Rittmeister bei den Er macht reizenden jungen Damen den Hof und läßt sich als brillanten Der Tod des Vaters macht diesem frohen Leben jäh ein Ende. Der einer Nachtfahrt durch überschwemmtes Gelände in den Fluten umg ihm ist sein alter Kutscher verunglückt. Beide Männer lassen ihre zurück, der Gutsbesitzer den Rittmeister und der Kutscher seine To dem Gut aufgewachsen ist.

Im großen Speisezimmer des Schlosses Farkasfalva wickelt sich Tamassys Leben eine neue Wendung gibt. Er mußte erkennen, daß d als Vermögen hinterließ. Mit hartem Entschluß entschied er sich z um alle Gläubiger befriedigen zu können. Nur das Schloß und viel Joch Landes blieben ihm übrig. Der große Troß der Dienerschaf Julika durfte bleiben, um alles in einer Person zu sein: Kammer mädchen, Kutscher usw. Karl Tamassy zog den Rock eines Hu wurde Bauer. Gemeinsam mit Julika bearbeitete er das Feld u um die Herren noch um die Bauern. Die Ernte war gut; noch

n des in
in Wien.
wundern.
sy ist bei
, und mit
als Waisen
ka, die auf

ch ab, das
mehr Schulden
uf des Gutes,
zig bis siebzig
entlassen, nur
Köchin, Stuben-
meisters aus und
nerte sich weder
bruch des Winters

konnte Karl fünf Joch Land neu erwerben. — Im Winter gab es keine Arbeit. Der Rittmeister und Julika waren noch mehr aufeinander angewiesen als im Sommer, doch das Mädchen erwies sich als schlechte Gesellschafterin. Nicht einmal Karten spielen konnte sie. Dafür war ihr Bildungshunger um so größer. Heimlich holte sie sich das Konversationslexikon aus Karls Zimmer und lernte des Nachts ganze Seiten auswendig. Bis zum Bande F war sie schon vorgedrungen, als der junge Frühling zu neuer Feldarbeit rief. Und wieder stand eine reiche Ernte auf den Halmen, als eines Tages zwei Reiterinnen

Wenn sich zwei Verliebte küssen . . .

Wenn sich zwei Verliebte küssen,
Was liegt d'ran?
Wenn sie sich so gut sein müssen,
Wen geht's an?
Wenn sich zwei Herzen lieben,
Denk daran,
Daß sie gern alleine blieben dann und wann.
Burschen müssen Mädels küssen,
Denn das ist so Brauch.
Und ich sag' es:
Eines Tages packt es dich ja auch.
Wenn sich zwei Verliebte küssen,
Was liegt dran?
Weil man einmal nur im Leben jung sein kann!

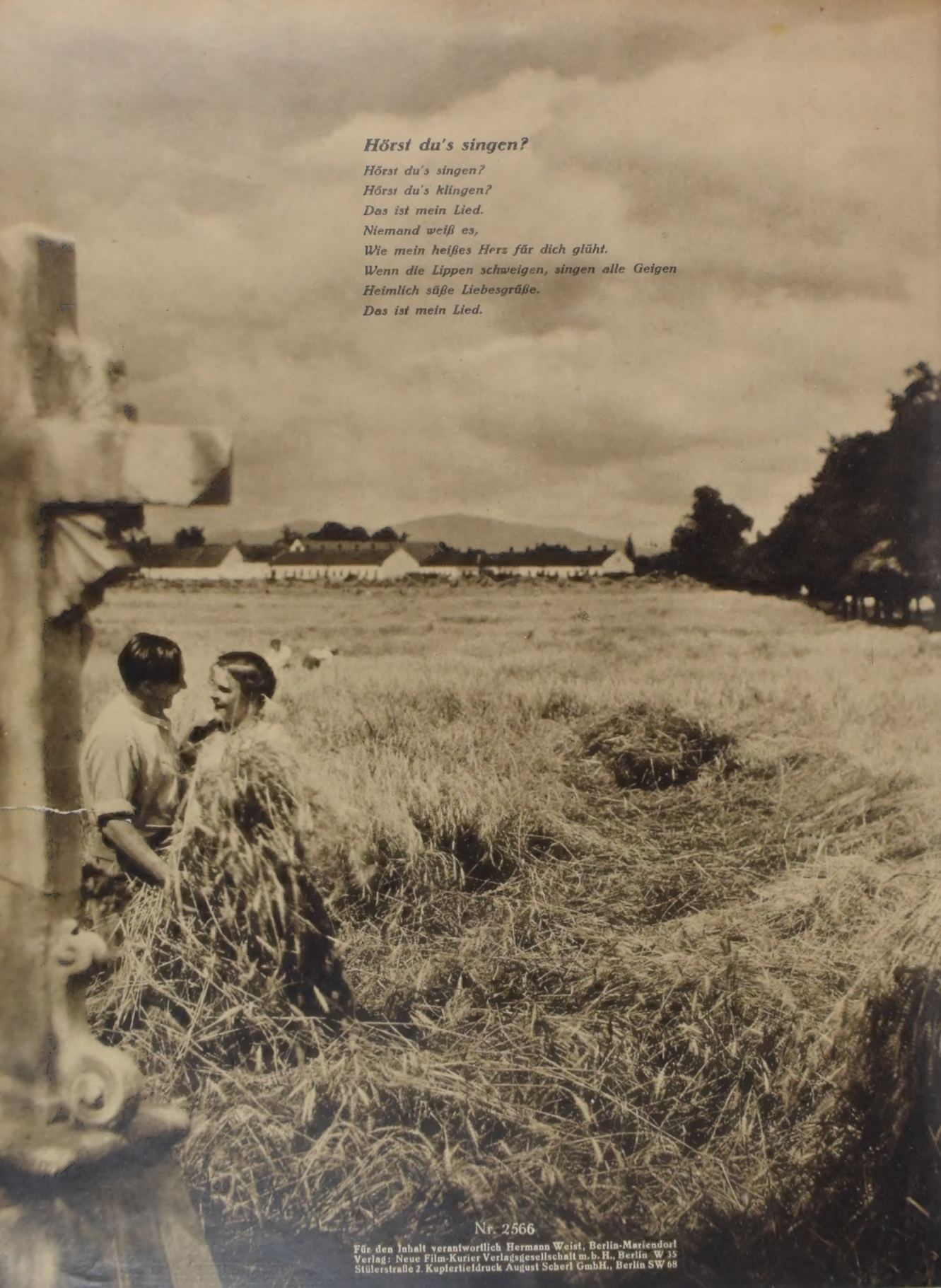
in das gelbe Korn des Rittmeisters galoppierten. Zur Rede gestellt, hob die eine die Reitpeitsche und schlug den Mann hart ins Gesicht. Versteinert, kalkweiß stand der ehemalige Offizier; Julika aber begann zu weinen, als habe sie den Schlag bekommen. — Am Nachmittag aber ging Karl Tamassy ins Herrenhaus, verwandelte sich vom Bauern in den Offizier, und begab sich nach Schloß Sandberg, woher die beiden Damen gekommen waren. Indessen gelangte er nicht dazu, die ursprünglich gehegte Absicht wahrzumachen und den Baron Felix von Sandberg wegen der ihm von der Dame zugefügten Beleidigung zu fordern — Grit von Hellmers selbst trat dazwischen und bat ihn um Verzeihung. Es kam zur förmlichen Versöhnung, und im weiteren Gespräch mit seinen ehemaligen Standesgenossen wuchs die Erinnerung an vergangene Tage übermächtig in Karl Tamassy empor. Aus der halben Stunde, die er hatte fortbleiben wollen, wurde Abend und aus dem Abend die Nacht. Er wurde wieder zum Kavalier, und das um dieses selben Mädchens willen, das ihn vor wenigen Stunden tätlich beleidigt hatte. Als er endlich Schloß Sandberg verließ, war er mit Grit von Hellmers einig: in acht Tagen wollten sie heiraten.

Mit Grit wollte Tamassy ernten; so hatten es die beiden in jener rauscherfüllten Nacht miteinander vereinbart. Aber die acht Tage gingen vorbei, ohne daß Grit etwas von sich hören ließ. Der Weizen war längst reif, und die Spatzen fraßen sich satt an den fetten Körnern. Julika hatte die Erklärung ihres Brotherrn, heiraten zu wollen, gefaßt und ruhig hingenommen, ja sie hatte auf das Wohl Grit von Hellmers' getrunken und in nichts ihren tiefen Seelenschmerz verraten. Sie dachte nur an Tamassy und hatte nur sein Wohl im Auge. Dazu machte ihr die Ernte Sorge. Tamassy erlaubte es nicht, das Getreide zu schneiden; er hinderte Julika selbst daran, als sie mit der Sense aufs Feld ging, und auf die Erntearbeiter gab er sogar einen Schuß ab, als sie gegen sein Verbot zu mähen begannen.

So ging die Zeit hin, und Grit kam nicht. Eines Tages fand sich Tamassy allein; Julika war nicht im Hause, hatte aber einen Zettel hinterlassen, morgen früh wäre sie wieder da. Sie war es auch. Ein Tag hatte ihr genügt, um nach Wien zu fahren. Dort wollte sie Grit selbst den Brief aushändigen, den ihr Karl übergeben hatte, damit sie ihn zur Post bringe. In ihrer Herzensnot offenbarte sie der Dame, wie es um den Rittmeister stand, wie er auf sie wartete, wie die Ernte gefährdet war. In fassungslosem Staunen, daß er, wie sie meinte, mit seiner Magd seine Herzensgeheimnisse teilte, zerriß Grit von Hellmers den Brief, ohne ihn auch nur geöffnet zu haben, und warf ihn voller Verachtung Julika vor die Füße.

Diese Fetzen brachte das Mädchen Karl Tamassy als Antwort. Er blieb ruhig und zwang sie nur, den Brief zu lesen — Tamassy hatte Grit gebeten, ihm sein Wort zurückzugeben. Ungläubig lächelnd sieht es Julika und stammelt nur: „Dann können wir doch anfangen mit der Ernte!" und Karl antwortet nur: „Natürlich! Ich habe ja nur auf dich gewartet."

*



Hörst du's singen?

Hörst du's singen?
Hörst du's klingen?
Das ist mein Lied.
Niemand weiß es,
Wie mein heißes Herz für dich glüht.
Wenn die Lippen schweigen, singen alle Geigen
Heimlich süße Liebesgrüße.
Das ist mein Lied.

Nr. 2566

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68